

Ins Pferd hineingehorcht

Teilnahme möglich
bis 30. März 2026

Eine interdisziplinäre Studie zu Emotionen und Empathie in der Pferd-Mensch-Beziehung

Zum Hintergrund

Nach der nahezu euphorischen Resonanz aus der hippologischen wie psychotherapeutischen Fachöffentlichkeit zu unseren vorausgegangenen Studien fühlen wir, Birgit Heintz und Marika Weiger, uns ermutigt, uns möglichen Antworten auf die Frage nach Emotionen, Resonanz und Empathie in den Mensch-Pferd-Beziehungen weiter anzunähern. Zugleich hoffen wir, den teils unqualifizierten, teils berechtigten Vorwürfen gegenüber tierschutzrelevanten Praktiken Einzelner im Reitsport ein differenzierteres Bild von mit Pferden umgehenden Menschen entgegensetzen zu können. So befrag(t)en wir neben KollegInnen aus dem pädagogisch-therapeutischen Umfeld auch sporterfolgreiche ReiterInnen aller Disziplinen, Züchter, TierärztInnen und „FreizeitreiterInnen“. Diese interdisziplinäre Studie versammelt Stimmen, Erfahrungen und Analysen zur emotionalen Dimension in der Mensch-Pferd-Beziehung. Das Thema emotionaler Empfindungen von Tieren wurde in der Wissenschaft lange Zeit als Tabu betrachtet und als grundsätzlich unzugänglich für empirische Untersuchungen angesehen. Im Rahmen der „affektiven Neurowissenschaft“ wurden jedoch in den letzten Jahrzehnten Ansätze zum Verständnis der neuronalen Grundlagen von Emotionen bei Tieren entwickelt und mit Studien zu menschlichen Emotionen verknüpft. Ausgehend von den gemeinsamen evolutionären Wurzeln aller Säugetiere beschreibt Jaak Panksepp, ein führender Vertreter der affektiven Neurowissenschaft, sieben basale emotionale Systeme, die er als primärprozesshafte psychologische Erfahrungen versteht (Panksepp & Biven, 2012, S. 457). Viele dieser Studien basieren auf der Manipulation und Aufzeichnung neuronaler Aktivitäten durch invasive Techniken, z. B. tiefe Hirnstimulation, pharmakologische Manipulationen, gezielte Hirnläsionen, genetische Veränderungen, direkte neurochemische Messungen usw. Das dadurch entstehende forschungsmethodische Dilemma bedeutet, dass die Forschenden in dem Maße, wie sie Erkenntnisse über die emotionalen Anlagen und Fähigkeiten der untersuchten Spezies gewinnen, ihre Methoden tierethisch immer mehr in Frage stellen müssen.

Pferde fühlen, Menschen lernen: Eine enge Bindung, die auf Vertrauen, Empathie und gegenseitiger Wahrnehmung basiert. Foto: Privat



Nicht-invasive, methodisch jedoch sehr reduktionistisch angelegte Studien zur Emotionserkennung von Pferden aus Deutschland, England, Japan, Schweden und den USA legen nahe, dass Pferde menschliche Emotionen unterscheiden können. So reagierten sie z. B. auf großformatige Fotos von freundlichen oder unfreundlichen Gesichtern mit oder ohne Furcht, Irritation oder Aversion. Eine Studie von Keeling, zitiert in Krüger (2022) belegt, dass Pferde sich von den Emotionen der sie an einem furchterregenden Gegenstand vorbeiführenden oder vorbeireitenden Probanden „anstecken“ und auch physiologisch (Herzfrequenz) beeinflussen lassen. Als mit Pferden umgehende Menschen wissen wir, dass wir ein Pferd, das an einem ängstigenden Gegenstand nicht vorbeigehen mag, durch unsere beruhigende Stimme und unsere eigene authentisch entspannte, klare Haltung ermutigen und ihm Sicherheit geben können. Als „social referencing“ wurde dies ebenfalls in einer Studie des Max-Planck-Instituts für Kognitions- und Neurowissenschaften Leipzig (Schrumpf, Single u. Nawroth, 2020) untersucht und bestätigt.

Zahlreiche AutorInnen und VerhaltensforscherInnen beschreiben die Körpersprache der Pferde und ihren Umgang damit eher anwendungsbezogen im Hinblick auf Konsequenzen für die Kommunikation im Training. Sie beschränken sich bezüglich der Emotionen meist auf deutlich erkennbare Emotionen wie Angst und Aggression oder „Depression“ mit dem zugehörigen Verhalten (vgl. Krüger 2022). Komplexere Formen der Emotionen von Pferden wie (Spiel-) Freude, Fürsorglichkeit, Trauer, Eifersucht, Neid, Liebe (Freundschaft, Verbundenheit), Verlassenheit, Interesse, Neugier oder Langeweile, Vertrauen, Mißtrauen etc. sind kaum beforscht.

Unsere letzten beiden psychotherapiewissenschaftlichen Studien¹ ließen vermuten, dass Pferde über die Emotionserkennung hinaus sogar artübergreifend empathiefähig sind, d. h. den emotionalen Zustand der mit ihnen interagierenden Menschen nicht nur erkennen, sondern diesen mitunter einfühlsam – zum Beispiel mit tröstend erlebten Berührungen - beantworten (vgl. Heintz, Weiger 2025).

Vor diesem Hintergrund wählten wir für unsere Studie einen phänomenologisch - hermeneutischen Zugang. Hierzu wollen wir das empathische Sensorium und das subjektive Erleben der beteiligten Menschen nicht ausschließen, sondern ganz bewusst als zentrales Erkenntnisinstrument zur Wahrnehmung pferdlicher Emotionen und der Bedingungen in den Interaktionsprozessen zwischen Pferd und Mensch nutzen. Narrative Interviews kombiniert mit mikroanalytischen Videointerpretationen von interdisziplinär zusammengesetzten ExpertInnengruppen ermöglichen es, feine Nuancen von Interaktion, Körpersprache und emotionaler Resonanz sichtbar zu machen. Das Vorgehen integriert Perspektiven aus Verhaltensfor-

¹ Pilotstudie (2019) zur qualitativen Untersuchung von Wirkung und subjektivem Erleben von pferdgestützter Psychotherapie sowie Folgestudie (2021 bis 2023) zur Wirksamkeit pferdgestützter Psychotherapie in der ambulanten Praxis



Foto: KI-generiert

schung, Tierlinguistik, Pferdewissenschaft und Psychologie und soll methodische Impulse für die Erforschung des emotionalen Repertoires der Pferde und speziesübergreifender Empathie liefern.

Ablauf und Durchführung

Das Forschungsprojekt setzt sich aus zwei Teilen zusammen: **In einem ersten Schritt (etwa Januar bis März 2026)** führen wir Videointerviews bzw. alternativ eine Online-Umfrage <https://www.umfrageonline.com/c/g7qj33ze> zu etwa zehn Fragen mit ReiterInnen aller Disziplinen, SpitzensportlerInnen, Züchtern, TierärztInnen, Kolleginnen und anderen Pferdemenschen durch (s.o.). Zum Zeitpunkt der Drucklegung lagen etwa einhundertfünfzig Beantwortungen, also eine recht erfreuliche Stichprobe vor.

Die semistrukturierten Interviews wurden / werden per E-Mail-Kontakt vereinbart, online geführt und aufgezeichnet. Die Online-Umfrage bezieht sich auf identische Fragestellungen. Nach einigen einstimmenden Fragen zum beruflichen und hippologischen Hintergrund, Alter, Haltungsform der Pferde etc. folgen wir dem nachstehenden Leitfaden:

- Zu welchem Pferd hast Du momentan die intensivste gefühlsmäßige Verbindung?
- Was sind die für Dich bedeutendsten Eigenschaften von diesem Pferd?
- Welche Gefühle/Emotionen kennst Du von diesem Pferd?
 - Woran kannst Du dies jeweils erkennen?
- Für wie empfindsam hältst Du es auf einer Skala von 0-7?
 - Woran kannst Du dies erkennen?
- Wie gut glaubst Du, kann Dein Pferd Deine Gefühle erkennen - Skala von 0-7?
 - Hast Du ein oder mehrere Beispiele dafür?
- Für wie achtsam hältst Du Dich Deinem Pferd gegenüber - Skala von 0-7?
 - Was führt Dich zu dieser Einschätzung?
- Was empfindest Du für Dein Pferd?
- Was glaubst Du, empfindet Dein Pferd für Dich?
 - Wie kannst Du Dir dies erklären?
- Gibt es eine besondere Begebenheit / Erinnerung / Geschichte zu einer Situation zwischen Dir und Deinem Pferd, die Dich besonders berührt hat?

Alle Interviews werden transkribiert und ebenso wie die Umfrageantworten durch eine Forschungsgruppe um die Studienleitung inhaltsanalytisch ausgewertet.

In einem zweiten Schritt (Frühjahr 2026) möchten wir mit einigen der StudienteilnehmerInnen das im Folgenden skizzierte Vorgehen in einer kurzen Pferdebegegnung per Video aufnehmen und dokumentieren: Die menschlichen ProtagonistInnen gehen - mit einer Bodycam ausgestattet - etwa fünf bis zehn Minuten zu ihrem

Pferd, das in einem umgrenzten Bereich frei läuft (Paddock, Halle); die Situation wird von der Interviewerin aus möglichst weiter Entfernung (Teleobjektiv, Funkmikrofon) gefilmt. Angeregt wird eine einfache, jeweils gleiche Interaktionsaufgabe, die der Kooperation des Pferdes bedarf. Während der Begegnung sprechen die ProbandInnen in einer Art Zwiegespräch aus, was sie persönlich während dieser Begegnung fühlen und empfinden und was aus ihrer Einschätzung ihr Pferd während der einzelnen Phasen dieser Begegnung fühlt, „denkt“ und empfindet. In einer Nachbesprechung anhand der Videoaufnahme können die ProbandInnen ggf. ihre Empfindungen und Eindrücke aus der Interaktion ergänzen.

Die weitere Auswertung des Datenmaterials erfolgt in Kooperation mit der Sigmund Freud Universität (SFU) Linz, der Universität Koblenz – Landau und Mitgliedern der Fachgruppe Psychotherapie im Deutschen Kuratorium für Therapeutisches Reiten (DKThR). Etwa fünf bis zehn Videoaufnahmen der Live-Begegnungen inklusiv Nachbesprechung sowie die Interviews dieser ProbandInnen werden (voraussichtlich im Wintersemester 2026/2027) drei unterschiedlich zusammengesetzten ExpertInnengruppen zur Interpretation vorgelegt. Jede der Interpretationsgruppen tagt zu diesen ProtagonistInnen jeweils für zwei Stunden (online) zu folgender Fragestellung:

- Welche emotionalen Äußerungen werden in der Mimik, dem Gesamtausdruck und Verhalten der Pferde (in welcher Weise / wodurch) sichtbar und erkennbar?
- Welche Gefühlslagen werden ihnen durch die Menschen zugeschrieben?
- Was ergibt das Material zur Empathiefähigkeit von Mensch und Pferd, wie gestalten sich Beziehung und Interaktion?
- Was sind die offensichtlichen und die nicht offen sichtbaren Anteile der Begegnung?

Die Bearbeitung und Sicherung der Ergebnisse erfolgt auf der Basis der jeweiligen Fachgebiete:

- PsychotherapiestudentInnen, SFU Linz A. Stephenson (psychologisch / tiefenhermeneutische Perspektive)
- Pferdeerfahrene PsychotherapeutInnen (hippologische + psychologische Perspektive)
- DozentInnen und Studierende aus dem Fachbereich Tierlinguistik, Universität Koblenz, Dr. H. Rettig (tierlinguistische / tierethische Perspektive), ggf. Studierende der Pferdewirtschaft, Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen (auf Anfrage)

Zusammenfassung

Diese Studie kombiniert als interdisziplinäres Forschungsprojekt qualitative und quantitative Interviewdaten mit mikroanalytischen Videointerpretationen verschiedener ExpertInnen, um die emotionalen und empathischen Aspekte der Pferd-Mensch-Beziehung wissenschaftlich zu beleuchten und dadurch das Bewusstsein für den besonderen Wert und die Bedeutsamkeit der Pferde als eigenständige, fühlende, bezogene und hoch resonante Lebewesen in unserer zunehmend unbezogenen, digitalisierten Gesellschaft zu schärfen.

■ Birgit Heintz und Dr. Marika Weiger, im Januar 2026

Literatur

